



Die Orsons sind Stuttgarts neue HipHop-Supergroup

Reime, Raps, Releases: In der HipHop-Szene in Stuttgart und Region brummt es gewaltig

Die Mutterstadt rappt wieder

HipHop aus Stuttgart war mal ein Markenzeichen. Alles aus und vorbei? Nein, die Generation nach den Fanta 4, Freundeskreis und Massive Töne ist erwachsen geworden – und macht vieles anders.

* Zugegeben, die Zeiten, in denen Stuttgart als HipHop-Hauptstadt Deutschlands gepriesen wurde, sind längst Vergangenheit. Die großen Chartbreaker von Afrob, Freundeskreis oder Massive Töne liegen mittlerweile über zehn Jahre zurück.

Um die Jahrtausendwende stieg jedoch die nächste Generation lokaler Rap-Protagonisten in den Ring – einige im Fahrwasser des damaligen Hypes, andere von Beginn an mit viel Herzblut und Liebe zur Musik. Klarer Fall, welche Gruppe 2010 noch übrig ist. Und diese lokale Herzblut-HipHop-Fraktion ist spannender als jemals zuvor.

Zwar sind die Aussichten auf Tantiemen und große Gagen meist bei null, aber das ist bekanntlich ein Branchen- und kein Musikspartenproblem. „Von der Marktlage und ähnlichen äußeren Faktoren möchten wir uns als Künstler nicht abhängig machen“, meint das Stuttgarter Duo Meni und Deve.

Zu Hochzeiten der Stuttgarter HipHop-Szene hieß es oft, die Kunst gehe nach Brot. Heute lautet das Motto für den HipHop-Nachwuchs in Stuttgart und Region: Spaß haben. Kreativ nutzt man die Krise der Musikindustrie. Viele Acts stellen ihre Tracks und ganze Alben kurzerhand umsonst ins Netz und fischen dadurch neue Fans aus dem riesigen Online-Ozean.

Getreu dem Spaß-Motto haben Meni und Deve im vergangenen Jahr ihr Debütalbum „Was Größeres“ veröffentlicht. Auf ihrem Longplayer befindet sich auch die „Stuttgart Hymne“, ihr persönliches „Mutterstadt“. Eine Hommage an den Kessel, die nicht nur in diversen Blogs geliebt wird, sondern auch die DasDing-Netzparade eroberte und von einigen DJs gerne gespielt wird. Kennen gelernt haben sich die beiden Stuttgarter allerdings schon vor sieben Jahren.

Man nutzt die Krise der Musikindustrie

„Wir sind mit Bands wie Freundeskreis, Blumentopf oder den Massiven Tönen aufgewachsen. Natürlich spiegelt sich das in unserer eigenen Musik wieder“, fassen Meni und Deve ihren Stil zusammen, den man als klassischen Sample-HipHop bezeichnen könnte. Trotzdem haben die beiden MCs ein abwechslungsreiches Portofolio von Partytracks bis Storytelling in Petto.

Das Stuttgarter Trio RTR klang hingegen schon immer etwas anders. Unter dem Namen Reimstoff veröffentlichte es zwischen 2001 und 2008 drei Alben und zwei EPs, die durch Elektronik- und Rock-Elemente mehr nach Deichkind als nach

Gang Starr klangen. „Wir benutzten seit jeher Synthesizer und elektronische Instrumente. Dadurch haben wir eine andere Herangehensweise an die Raps“, sagt MC Hannibal Laptop.

Unter RTR führen sie den eingeschlagenen Weg konsequent fort und rappen auf schnelle Techno-Electro-Beats. Manche sagen HipHop 2.0 dazu, RTR nennen ihren Stil „TecRap“: „Elektro-Punk mit dem Charme von betrunkenen Großstadtpoeten, die zufälligerweise früher Rapper waren.“

Ende vergangenen Jahres erschien die erste EP „Tecrap“, der Mitte diesen Sommer ein ganzes Album folgen soll. RTR gehen als leuchtendes Beispiel für die Entwicklung und Vielseitigkeit der lokalen Szene voran, über die sie selbst sagen: „Die Stuttgarter HipHop-Szene ist so breit gefächert und innovativ wie nie zuvor. Labels wie Chimperator, Motel Music oder Pobjiz Enemy haben gerade neues und fresches Zeug am Start.“

Tatsächlich, das Label Chimperator Records ist inzwischen eines der angesagtesten HipHop-Labels Deutschlands. 2009 haben große Indie-Verlage wie Optik Rec., Aggro, Deluxe, oder Bozz Music dicht machen müssen. Aktuell feiert Chimperator jedoch mit einer großen Deutschland-Tour das ungerade Label-Jubiläum. „Das Zehnjährige hätten alle gefeiert. Deswegen die große Party zum Elfjährigen“, erklärt Label-Betreiber Sebastian

Andrej Schweizer. „Wir machen ja gerne alles ein bisschen anders als der Rest.“

Auf Chimperator erscheinen Künstler wie Maeckes, Plan B, Kodimey, Kaas und die aktuelle HipHop-Supergroup die Orsons, die wiederum aus Maeckes, Plan B, Kaas und Tua besteht. Deren zweites Album „Die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Orsons“ ist ein glänzendes, musikalisch enorm breit gefächertes Werk. Vergangenes Jahr stieg es direkt in die Charts ein. Ein weiterer Schritt nach vorne für das Chimperator-Label – künstlerisch wie geschäftlich.

Chimperator ist mittlerweile tatsächlich ein profitables Unternehmen. „Dafür haben wir aber zehn Jahre gebraucht. Zehn Jahre, in denen wir viel Geld und vor allem sehr viel Zeit investiert haben“, sagt Schweizer. Sein Kompagnon Niko Papadopoulos freut sich über das Wachstum – und dass seine Künstler „sehr gut davon leben“ können.

Die Gastspielreise der Orsons im vergangenen Herbst war fast komplett ausverkauft. Die ausgesuchten Chimperator-Künstler sind glaubhaft in der HipHop-Szene verwurzelt und exzellente Rapper, die aber wiederum „keine Berührungängste vor Pop, dem Mainstream oder generell anderen Genres haben“, erklärt Schweizer den Erfolg der sogenannten „Chimpansen“.

Auch Stuttgarts vielleicht bekanntester Rapper Maeckes veröffentlicht auf Chimperator. Sein Solo-Album „Kids“ ist ein straightes Rap-Werk, das Maeckes auch auf einer eigenen Tour präsentiert. Veröffentlicht wird es diesen Monat, danach bestreitet man mit den Orsons zusammen das Vorprogramm auf der aktuellen Fettes-Brot-Tour.

„Wir sind einfach keine Fans von Genre-Grenzen“, erklärt Maeckes die Philosophie seiner Band.

Mit scheinbar waghalsigen Tracks zwischen Blues bis Techno hätte man zwar den einen oder anderen HipHop-Hardliner vergrault, wie Maeckes zugibt. Doch als Trostpflaster stünden nun „im Publikum zunehmend wunderschöne Frauen.“ Und Rap-Fans, die Lust haben auf spannende Experimente.

Das Publikum strömt auch in die monatliche „Wortsport-Lounge“ im Heilbronner Club Mobilat. Diese Party-Reihe ist ein finanzielles Standbein des kleinen Labels Wortsport aus der Käthchenstadt. Jeden letzten Samstag im Monat lädt das Label hierfür spannende Wortsportler und DJs ein. Das Label ist vor acht Jahren aus einem Künstlerkollektiv heraus gegründet worden, das schon seit den 90er Jahren besteht.

„Keine Berührungängste vor anderen Genres“

Eine Gruppe von Freunden wollte damals ihre Musik veröffentlichen – und dabei sollte einfach kein überheblicher Plattenboss im Weg stehen. Seither ist die Wortsport-Devise: „Wir signen niemanden. Wir sind Kumpels, die ihre Musik selbst rausbringen“, erklärt Julian Gupta, der die Rolle des Promoters übernommen hat. Jeder im Verlag macht das, was er am besten kann.

Auch Freidenker bringen auf Wortsporte ihre Musik heraus. Sie sind froh, nicht bei einem großen Major Label unter Vertrag zu sein: „Ein Indie-Label kann heutzutage von der Qualität her das gleiche Ergebnis erzielen“, sagt die Band. „Unser Video zum Song ‚Weit Weg‘ ist sehr gut – und hat quasi nichts gekostet.“ Schließlich helfen befreundete Filmer bei Wortsport ebenfalls mit.



HipHop-Künstler Kodimey veröffentlicht beim Stuttgarter Label Chimperator

Alle Wortsport-Künstler studieren oder arbeiten nebenher. „Aber das ist gar nicht schlimm. So machen nur die Leute Musik, die wirklich ein Bedürfnis haben, sich auszudrücken“, findet Gupta. Den ewigen Abgesang auf deutschen HipHop kann er längst nicht mehr hören. „HipHop kann nicht sterben. Die Menschen, die HipHop machen, können frustriert aufgeben. Dann wird HipHop nicht mehr gemacht – aber er ist nie tot.“ Und HipHop aus Stuttgart und Region ist derzeit sogar quicklebendig.

Martin Elbert

- * **Freidenker: Und dann kamen die Touristen** (Wortsport)
- * **Maeckes: Kids** (Chimperator)
- * **Meni und Deve: Was Größeres** (Freakshit)
- * **Die Orsons: Die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Orsons** (Chimperator)
- * **RTR: Tecrap** (Mocca Artists)



Ach Quatsch: Tocotronic sind in Stuttgart zu Scherzen aufgelegt

„Bei uns stellt sich ein Grateful Dead-Effekt ein“

* Kaum zu glauben: Schlappe 17 Jahre haben Tocotronic mittlerweile auf dem Buckel. Aus den Hamburger Trainingsjacken-Slackern sind mittlerweile Deutschlands smarteste Pop-Dandys geworden. Pünktlich zur Veröffentlichung ihres neuen Albums „Schall und Wahn“ gastiert die Band in Stuttgart. Christoph Neethen spricht mit Sänger Dirk von Lowtzow über Zuschauerzahlen, Baden und DJ Ötzi.

* Dirk, was viele nicht wissen: Du kommst aus dem badischen Offenburg. Hast Du eine Aversion gegen uns Schwaben?

* **von Lowtzow** Ach Quatsch! Diese alberne „Feindschaft“ habe ich immer als Gag aufgefasst. In meinem Freundeskreis gibt es sogar viele waschechte Stuttgarter.

* Ihr singt mittlerweile weniger aus der Ich-Perspektive als in eurer Anfangszeit. Haben eure Songs inzwischen eine Art universelle Bedeutung?

* **von Lowtzow** Nein. Als wir in den 90ern aus der Ich-Perspektive sangen, da wurde diese Art von privater Äußerung auch noch als äußerst exotisch empfunden. Es war einfach sehr befremdlich, wenn einer von Stracciatella- oder Nuss-Eis singt. Das hatte sich irgendwann aber etabliert. Wir wollten diesen Gaul einfach nicht zu Tode reiten.

* Habt ihr manchmal Angst, eine gern bemühte Referenzband zu werden, die vom Kuchen Albumverkäufe und Zuschauerzahlen nur wenig abbekommt?

* **von Lowtzow** Interessanter Weise haben wir sogar viele neue Fans im Publikum. Andere kennen uns aber auch schon von Anfang an, manche kommen sogar mit ihren Kindern – da stellt sich oft so ein Grateful Dead-Effekt ein. (lacht) Auch unsere Verkäufe sind in den letzten Jahren konstant geblieben. Aber natürlich gibt es viele Bands, die in den Medien weniger vertreten sind und trotzdem mehr Zuschauer ziehen.

* Zum Beispiel Rammstein. Deren Stuttgart-Konzert in der Schleyerhalle war Monate vorher ausverkauft.

* **von Lowtzow** Niemand kann den Geschmack der Leute steuern. Rammstein ist eine Band, die eine ungeheure Popularität genießt. Das ist für mich persönlich absolut nicht nachvollziehbar. Aber es hören ja auch Millionen Menschen die Lieder von DJ Ötzi – obwohl ich lieber ins Bierzelt zu DJ Ötzi gehen würde, als auf einen Rammstein-Gig.

* Euer neues Album wirkt humorvoller als eure alten Werke.

* **von Lowtzow** Da muss ich Dir etwas widersprechen. Humor spielt bei uns seit je her eine ganz wichtige Rolle. Es stimmt aber, dass wir auf dem neuen Album auch bewusst mit Scherzen gearbeitet haben. Trotzdem wollen wir keine per se lustige Musik machen, die das Publikum in eine fröhliche Stimmung versetzen will. So etwas verschafft mir eher Depressionen.

* **Tocotronic** 10.3. 20:30 Uhr, LKA/Longorn, S-Wangen

* **Verlosung** Wir verlosen drei mal zwei Tickets für das Konzert. Mail, Fax oder Karte mit dem Stichwort „Tocotronic“ an LIFT.

